

Zur Komplementarität von Technik und Gesellschaft

Schmutzer, Manfred E. A.

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schmutzer, M. E. A. (1989). Zur Komplementarität von Technik und Gesellschaft. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 492-493). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-146762>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Produktion wird zur Farce, der Arbeiter zum blossen Mannequin. Arbeit tauscht sich nicht mehr gegen Kapital, sondern gegen Revenue, die die Kapitalform lediglich simuliert. Technologie dehnt sich aus, aber ob sie sinnvoll noch dem Begriff des *capital fixe* zu subsumieren, wird zunehmend zweifelhafter.

3.3 Hülsmann unternimmt den Versuch, zu zeigen, wie Theoretizität in Sozialität, wie Subjektivität in Objektivität umschlägt. Medium und materielle Grundlage ist die Technologie. Von ihr, der Synthese aus (Natur-)Wissenschaft und Technik, nicht mehr bloss von Technik muss heute ausgegangen werden. Mit ihr habe die Menschheit ganz praktisch die Aufhebung der Trennung und Unterschiedenheit von Objekt und Subjekt in der Objektivierung der Subjektivität des Theoretischen erreicht: Die theoretische Subjektivität erzeugt nicht nur Theoreme des Objektiven, sondern die Form des Subjektiven als materielle Realität, manifestiert in der technologischen Form. Die Form ist als Form objektivierte Subjektivität; sie ist konkret, indem sie soziale Struktur ist; sie formiert die soziale Wechselwirkung; sie erscheint als soziale Figuration. Dieser Hülsmannsche Satz nimmt Gedanken sowohl von Gotthard Günther als auch von Norbert Elias auf. Die Synthese von (Natur-)Wissenschaft und Technik, und hier wäre an Sohn-Rethel anzuknüpfen, erscheint stets auch als ein politischer, ein ökonomischer Sachverhalt, als verbunden mit der gesellschaftlichen Organisation von Leben und Arbeit. All das konkretisiert sich in der Technologie als historische Figuration, als versteinerte Interaktion, als *Movens* und Katalysator gesellschaftlicher Synthese. Technologie muss deshalb als soziale Form begriffen werden, als Form sozialen Handelns.

Zur Komplementarität von Technik und Gesellschaft

Manfred E. A. Schmutzer (Wien)

1. Soziologie der Technik

Die Technik spielt in der Soziologie der neueren Zeit eine untergeordnete Rolle. Mit wenigen Ausnahmen hat die Soziologie dieses Gebiet mehr oder weniger ignoriert. Seit mehreren Jahrzehnten folgt die Soziologie einem ethnozentrischen Verständnis der Gesellschaft. Dieses veranlasst Soziologen Individuen als kleinste gesellschaftliche Einheiten zu betrachten, die Differenz zwischen Natur und Kultur als selbstverständlich, unhinterfragt zu betrachten, genauso wie den Dualismus von Körper und Geist.

In diesem Verständnis der Industriegesellschaft als Gesellschaft schlechthin bleibt auch Technik den Natur- und Ingenieurwissenschaften überlassen, bzw. dort wo ausnahmsweise auf sie Bezug genommen wird, wird sie ausschliesslich als Mittel der Naturbearbeitung und Naturbeherrschung verstanden.

Auf der anderen Seite der künstlichen Kluft, der Kultur, wird ihr kein Bedeutungsraum zugemessen. Diese postulierte Selbstverständlichkeit der Existenz von Individuen, Natur und Kultur und ihre unberechtigte Verallgemeinerung auf andere Gesellschaften, lässt die Frage nach dem Entstehen der Individuen ihrer

Erzeugung und der Rolle, die dabei eine Vorstellung von Natur und einer davon getrennten Kultur spielen, erst gar nicht entstehen. Prozesse der Entfremdung und der Ent-Vergemeinschaftung, ein notwendiger Prozess um Gesellschaften obiger Art zu schaffen, werden nicht hinterfragt.

2. Soziotechnik

Technik, Geräte und dinghafte Objekte spielen bei der Erzeugung und Sozialisation von Individuen eine wesentliche Rolle. Sie können nicht nur als Instrumente der Naturbeherrschung verstanden werden, sondern spielen einen wesentlichen Beitrag um erstens die Gemeinschaften zu atomisieren und Individuen entstehen zu lassen und zweitens diese Individuen in einen vergesellschafteten Zusammenhang zu bringen.

Technische Objekte bilden aus dieser Sicht einen wesentlichen Anteil des sozialen Geschehens und der Erzeugung sozialen Zusammenhaltes. Aus dieser Sicht wird es auch begreiflich, dass unterschiedliche Typen von gesellschaftlicher Organisation sehr unterschiedliche Arten von Technologien als verträglich oder nicht verträglich erleben. Gesellschaften, die nicht auf der Basis vereinzelter Individuen organisiert sind, wie etwa Indien, haben Bedarf an anderen Technologien als jene des westlichen Musters.

Gesellschaften, die Werkzeuge, oder Maschinen, oder Automaten benutzen sind grundlegend unterschiedlich organisiert. Technik übernimmt die Rolle sozialer Institutionen und muss daher der Gesamtstruktur dieser Institutionen angemessen sein. Man kann berechtigt von der Komplementarität von Technik und Gesellschaft sprechen, Technik ist stets Soziotechnik.

Ein neues Paradigma der Wissensvermittlung? Entwurf eines technologiebezogenen Sozialisationskonzepts

Walburga Gáspár-Ruppert (Wien)

Technisierung lässt sich nicht nur begrifflich, sondern auch aus der Logik technikimmanenter Handlungszusammenhänge heraus als Evolutionsprozess beschreiben (W.RAMMERT), der sich aber nicht nach naturwüchsig festschreibbaren Kategorien strukturiert, sondern intentionalen, gesellschaftlich vermittelten Mustern folgt. Innerhalb dieser Muster ist die Ausgrenzung (J.HABERMAS) eines instrumentalen, d.h. einzig technischen Regeln und der spezifischen Rationalität effizienter Objektbearbeitung folgenden Handlungstypus von anderen Formen des Handelns nicht aufrechtzuhalten. Entsprechend ist auch die normative Basis des Technischen nicht einzig aus deren Sachlogik heraus ableitbar, vielmehr wohnt dem Technischen selbst norm- und wertsetzende Kraft inne (H.LINDE), die jeden Typus sozialen Handelns beeinflusst und formt.

Technik stellt als Artefakt zunächst eine Exteriorisierung gesellschaftlicher Bedürfnisse und ihrer Befriedigung dar; mit Technik werden spezifische Handlungen bzw. Handlungssegmente aus ihrem sozialen Kontext herausgelöst und